

Widerstand ausweiten und effektiv und demokratisch organisieren



Die „Sondierungsgespräche“ vom 24. September und die Medienberichte über sie haben bei vielen AktivistInnen Unmut ausgelöst. Die Sprechchöre der „Grips statt Quellgips“-Demonstration vom selben Abend und der Spontandemos im Anschluss an sie haben gezeigt, dass für die Masse der Stuttgart-21-GegnerInnen weiterhin „Baustopp jetzt“ eine nicht verhandelbare Forderung ist. Um das nicht nur zu fordern, sondern zu erzwingen, muss der Widerstand weiter gehen und effektiv organisiert werden.

Wir können uns nicht allein auf unsere Demonstrationen verlassen, so beeindruckend sie auch sind. Demonstrationen können die Betonköpfe aber nur aussitzen, solange sie gleichzeitig weiter Fakten schaffen können. Es kommt daher darauf an, sie daran zu hindern, den Südflügel abzureißen und die Bäume abzuholzen. Das geht offensichtlich nicht mit Demonstrationen allein, der Abbruch des Nordflügels konnte nicht verhindert werden. Die Bewegung steht vor der Frage: Wie weiter? Was können wir zusätzlich tun? Was können wir anders machen? Wie können wir den Park und Südflügel verteidigen?

Widerstands-Konferenz

Niemand hat ein Patentrezept, aber es gibt viele Ideen und Vorschläge. Wir brauchen dringend eine Diskussion über den weiteren Weg. Noch sind wir zu zersplittert und zu schlecht organisiert. Wir brauchen eine Diskussion an der sich alle beteiligen und bei der Entscheidungen über die weitere Strategie inklusive der Verhandlungen gefällt werden können. VertreterInnen der Bewegung müssen demokratisch gewählt werden können.

Wir brauchen eine Widerstandskonferenz, bei der alle Aktiven zusammen kommen: Parkschützer, Aktionsbündnis, Jugendoffensive, Stadtteilinitiativen, GewerkschafterInnen und Senioren gegen Stuttgart21, Blockierertreffen, Versorger, Mahnwache usw. Wir brauchen nicht den Runden Tisch mit den Projekt-Befürwortern, die uns über selbigen ziehen wollen, sondern die Konferenzbank aller ProjektgegnerInnen.



Angekündigte und beworbene Massenblockaden verhinderten im Februar einen Naziaufmarsch in Dresden.

Folgende Vorschläge könnten auf der Konferenz diskutiert werden:

Organisation von Massenblockaden

Der Abbruch des Südflügel und das drohende Abholzen der Bäume müssen direkt verhindert werden. Das geht nur durch Baustellenblockaden und Besetzung/Blockade des Schlossgartens. Allerdings haben die bisherigen Blockaden den Abriss des Nordflügels nicht verhindert. Warum nicht? Aus zwei Gründen: Die Notwendigkeit von Massenblockaden wurde auf den Demonstra-

tionen nicht genügend erklärt. Die Organisatoren der Demos sind anscheinend selber nicht von der Notwendigkeit dieses Mittels überzeugt oder über die Frage uneinig. Allgemeine Appelle reichen aber nicht. Für Blockaden muss systematisch mobilisiert werden, sie müssen richtig organisiert werden. Warum nicht dazu die Demonstrationen nutzen? Statt direkt nach der Demo nach Hause zu gehen, könnten alle, die bereit sind an Blockaden teilzunehmen, aufgerufen werden, auf dem Platz zu bleiben. Dann kann man per Handzeichen ermitteln, wer bereit ist an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Uhrzeit, zu blockieren. Die Leute, die zur selben Zeit blockieren können, könnten sich direkt zusammenschließen.

Selbst die sehr kleinen Blockaden zeigen doch, was möglich wäre. Einige Dutzend entschlossene Blockierer konnten immer wieder LKWs aufhalten. Den Abriss verzögern. Das Problem ist doch: zehntausende sind auf den Demos aber in der Regel nur Dutzende bei den Blockaden.

Wir sind davon überzeugt, dass nicht nur Dutzende sondern Hunderte und Tausende bereit sind, nicht nur zu demonstrieren sondern auch zu blockieren und den Park zu besetzen. Natürlich wird es weiter Viele geben, die, aus welchen Gründen auch immer, sich nicht an Blockaden beteiligen möchten oder sich nicht beteiligen können. Jede/r tut was er kann, das ist Konsens und so soll es auch bleiben. Aber dennoch kann und muss das Thema blockieren und Besetzen auf den Demonstrationen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Stadtteilgruppen

Ausgehend von der Konferenz muss die Bildung von Stadtteilinitiativen vorangetrieben werden. Initiativen, die sich treffen, diskutieren und selbst organisieren. Hier könnte die Beteiligung an Blockaden und Besetzungen organisiert werden, Alarmketten gebildet werden und ausgehend vom Schwabenstreich tägliche Diskussionen stattfinden. Die Dauerpräsenz im Park muss ausgebaut und in Schichten organisiert werden, so dass auch Beschäftigte und SchülerInnen einen möglichst effektiven Beitrag leisten können. Wenn VertreterInnen der Stadtteilgruppen zu Koordinierungstreffen gehen, könnten effektiv Diskussionen organisiert werden.

Selbst organisieren

Jugendoffensive Dienstags 19 Uhr Umweltzentrum

Blockierertreffen nach der Montagsdemonstration

Parkschützer/-in werden unter www.parkschuetzer.de

Alle Organisationen, Gruppen und Initiativen gegen Stuttgart 21, einschließlich von Gruppen wie die Mahnwache und Versorgerstationen sollten demokratisch gewählte Vertreter in einen stadtweiten Sprecherat entsenden. Hier sollten Diskussionsergebnisse aus den regelmäßigen Vollversammlungen aufgegriffen und demokratisch über wichtige Positionen und Fragen entschieden werden. Zu diesen Fragen gehören neben Inhalten und Forderungen, die Organisation von Aktionen, Ablauf von Demos, Demo-Redner, Moderatoren, Presseerklärungen. Auch die Frage, ob und wann mit wem mit welchem Auftrag verhandelt wird, sollte in einem solchen stadtweiten demokratisch legitimierten Gremium entschieden und rückgekoppelt werden.

Tag X²

Ab Anfang Oktober können die Bäume gefällt werden. Der Abriss des Südflügels droht. Auf der Widerstandskonferenz muss eine Strategie diskutiert werden, was ab dem Tag getan wird, ab dem die Bäume gefällt werden oder die Bauarbeiten

am Südflügel begonnen werden sollen. Wir brauchen einen neuen Tag X, an dem effektiven Widerstand organisiert wird, sobald ein Bauzaun am Südflügel oder Park aufgestellt wird. Einen neuen Zaun sollten wir gar nicht erst zulassen.

Die Jugendoffensive gegen Stuttgart 21 diskutiert alle SchülerInnen aufzurufen, statt in die Schule in den Park und zum Südflügel zu gehen und die Fällungen und Bauarbeiten zu blockieren. Wir brauchen Massenproteste im Park und eine Strategie sich Polizeiräumungen effektiv und entschlossen in den Weg zu stellen.



Rote Karte für Schuster: Protest vor dem Gemeinderat am 23. September.

Betriebliche Proteste nötig

Die Proteste und die Dauerpräsenz im Park muss durch die Gewerkschaften und betriebliche Strukturen unterstützt werden. Es wäre z.B. möglich Betriebsversammlungen im Mittleren Schlossgarten zu organisieren. Die Berufstätigen sind bereits jetzt massiv von dem Chaos bei der S-Bahn und im Regionalverkehr betroffen. Zu einem Streik- und Protesttag zusammengefasste Betriebsversammlungen und Demonstrationen, die die Größe eines regionalen Generalstreiks annehmen könnten, wären eine neue Stufe des Widerstands.

Es ist notwendig, dass kämpferische Betriebsräte, Vertrauensleute und Gewerkschaftsmitglieder ihren Ge-

werkschaften einheizen, endlich dafür zu sorgen, die Kampfkraft der Gewerkschaften in den Widerstand gegen Stuttgart 21 einzubringen. Gewerkschaften sollten zu den Demos und Blockaden aufrufen.

Der Widerstand auf der Straße muss in die Betriebe, Unis und Schulen getragen werden. SAV-Mitglieder sind aktiv in der „Jugendoffensive gegen Stuttgart 21“ und organisieren am 30.9.2010 einen Schülerstreik. Beschäftigte und Gewerkschaftsmitglieder sollten den Schülerstreik nutzen, um Protestaktionen in den Betrieben einzufordern.

Bsirske sagte, dass politische Streiks für Ver.di kein Tabu seien. Stuttgart 21 ist die Möglichkeit, das gerade anlässlich der Aktionswochen der Gewerkschaften zu beweisen. Der Kampf gegen das Kürzungspaket der Merkelregierung muss dabei mit dem Kampf gegen S 21 verbunden werden.

Bundesweiter Aktionstag gegen S21

Für einen Tag, z.B. einem Samstag sollten bundesweit alle GegnerInnen von S21 aufgerufen werden, die Demonstration in Stuttgart zu unterstützen. In sehr weit entfernten Städten sollten Solidaritätsaktionen vor Ort stattfinden. Dazu könnte die Widerstandskonferenz einen Aufruf und einen Termin verabschieden.

Ebenso sollte mit einem bundesweiten Aufruf um Unterstützung für die Besetzung des Parks geworben werden. Stuttgart 21 ist ein bundesweite Angelegenheit, Steuergelder die hier vergraben werden sollen fehlen bundesweit für Soziales und für sinnvollen Ausbau des Bahnverkehrs. Merkel und Co wollen S21 durchziehen um allen Menschen in der Bundesrepublik zu zeigen: Widerstand lohnt sich nicht. Beweisen wir das Gegenteil.

SAV-Treffen

Donnerstag 18 30 Uhr

Falken-Büro

Wagenburgstr. 77. Bushaltestelle Tunnel Ostportal